

Wald - Lebensraum für Reptilien

Andreas Meyer

Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in der Schweiz (karch)

Passage Maximilien-de-Meuron 6

CH – 2000 Neuchâtel

andreas.meyer@unine.ch, 032 725 72 07. www.karch.ch

Vortrag anlässlich der Fachtagung Biodiversität – Vielfalt im Wald vom 20. November 2010 in Burgdorf

Zusammenfassung

Lichte Waldstandorte gehören zu den wichtigsten Primärlebensräumen für Reptilien in der Schweiz. Fast alle der 14 einheimischen Reptilienarten werden im Wald angetroffen, in einigen Regionen der Schweiz stellt er für verschiedene Arten das wichtigste Rückzugsgebiet dar. Als wechselwarme Tiere, die ihre Körpertemperatur nur mit Hilfe der Solarenergie regulieren können, sind Reptilien unbedingt auf sonnige, warme Lebensräume angewiesen, die zusätzlich ausreichend Versteckplätze bieten. Im Bergwald sind das in der Regel trockenwarme, mehr oder weniger südexponierte Felsfluren und offene Blockhalden, alte Felssturzegebiete mit lichtem Bewuchs, Übersarungsflächen entlang von Fliessgewässern, Lawinenzüge oder Windwürfe. Lichte Auenwälder mit hohem Anteil an liegendem Totholz sind typische Reptilienlebensräume des Mittellandes, und die offenen Waldbestände im Bereich von Mooren bieten ebenfalls einigen Arten gute Bedingungen. Sonnige, strukturreiche Waldränder stellen überall in der Schweiz potenziell hochwertige Reptilienlebensräume dar. Auch Relikte der Kulturlandschaft wie alte Trockenmauern, Lesesteinhaufen, Lesesteinwälle, Ruinen oder Steinbrüche sind beliebte Aufenthaltsorte von Echsen und Schlangen im Wald, sofern sie ausreichend besonnt sind.

Reptilien sind darauf angewiesen, dass die erwähnten Lebensräume im Wald erhalten bleiben oder neu entstehen. Der Verbau gegen verschiedene Naturgefahren (Hochwasser, Lawinen, Steinschlag etc.) führt vielerorts zur Beeinträchtigung oder zum Verlust der Lebensräume, weil die Standorte verbuschen und verwalden. Dass auch der Stickstoffeintrag aus der Luft diesen Trend begünstigt, wurde im Zusammenhang mit Reptilien zwar nicht spezifisch untersucht, ist aber anzunehmen. Viele Reptilienarten dürften zudem lange Zeit von der intensiven Brenn- und Bauholznutzung im Wald profitiert haben, die für zusätzliche lichte Standorte gesorgt hat. Aus Sicht der Reptilien problematisch ist zudem die Vergandung und Verwaldung ehemals extensiv genutzter, strukturreicher landwirtschaftlicher Nutzflächen. Aufforstungen in Reptilienlebensräumen zeitigen aus naheliegenden Gründen ebenfalls negative Folgen.

Im Wald können Reptilien gefördert werden, indem durch forstliche Eingriffe vermehrt lichte Standorte geschaffen und das Angebot an Versteckplätzen erhöht wird. Geeignete klimatische Verhältnisse vorausgesetzt, können solche Massnahmen fast überall im Wald realisiert werden, besonders wirksam sind sie aber in der Umgebung von bekannten Reptilien-Hotspots wie Felsfluren, Blockhalden und Übersarungen, aber auch auf ehemals landwirtschaftlich genutzten Flächen mit Trockenmauern, Lesesteinhaufen oder Lesesteinwällen. Gleiches gilt für stillgelegte Steinbrüche oder Kiesgruben, wo beispielsweise auch geeignete Stein- oder Totholzhäufen geschaffen werden können. Lichte Waldstandorte können benachbarte Lebensräume wie strukturreiche Trockenwiesen und –weiden in idealer Weise ergänzen. Nachhaltig sind Auflichtungsmassnahmen vor allem an schwachwüchsigen, steinigen Standorten, die in der Regel bei Reptilien ohnehin beliebt sind. Allerdings wird in vielen Fällen eine einmalige Massnahme nicht reichen, um die Qualität des Lebensraums dauerhaft zu

erhalten; deshalb ist es wünschenswert, dass die Folgepflege solcher Flächen möglichst langfristig geregelt wird.

Waldrändern kommt eine grosse Bedeutung als Jahreslebensraum, aber auch als Vernetzungselement zu. Der reptilienfreundliche Waldrand hat einen gestuften Aufbau mit einem gut ausgeprägten Kraut- und Gebüschsaum (!) und einen buchtigen Verlauf. Idealerweise wird er durch zahlreiche Kleinstrukturen wie Totholz- oder Lesesteinhaufen ergänzt.

Informationen über besonders wertvolle Reptiliengebiete mit hohem Aufwertungspotenzial können bei den kantonalen Naturschutzfachstellen oder bei der Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in der Schweiz (karch) eingeholt werden. Die karch steht auch für Beratungen zur Verfügung und verschickt Merkblätter zu verschiedenen Themen (z.B. Anlage von Kleinstrukturen, Waldrandaufwertung etc.). Nutzen Sie die Dienstleistungen der karch! Danke!